

ars digitalis

Peter Klimczak · Denis Newiak
Christer Petersen *Hrsg.*

Corona und die anderen Wissenschaften

Interdisziplinäre Lehren aus der Pandemie

EBOOK INSIDE

 Springer Vieweg

ars digitalis

Die Reihe ars digitalis wird herausgegeben von PD Dr. Dr. Peter Klimczak.

Sollen technische und kulturelle Dispositionen des Digitalen nicht aus dem Blickfeld der sie Erforschenden, Entwickelnden und Nutzenden geraten, verlangt dies einen Dialog zwischen den IT- und den Kulturwissenschaften. Ausgewählte Themen werden daher jeweils gleichberechtigt aus beiden Blickrichtungen diskutiert. Dieser interdisziplinäre Austausch soll einerseits die Kulturwissenschaften für technische Grundlagen, andererseits Entwickler derselben für kulturwissenschaftliche Perspektiven auf ihre Arbeit sensibilisieren und den Fokus auf gemeinsame Problemfelder schärfen sowie eine gemeinsame ‚Sprache‘ jenseits der Fachbereichsgrenzen fördern. Notwendig ist eine solche interdisziplinäre Auseinandersetzung nicht zuletzt deshalb, um den vielfältigen technischen Herausforderungen an Mensch, Kultur und Gesellschaft ebenso informiert wie reflektiert zu begegnen.

In dieser Reihe finden nicht nur Akteure aus Wissenschaft, Forschung und Studierende aktuelle Themen der Digitalisierung fundiert aufbereitet und begutachtet, auch interessierte Personen aus der Praxis werden durch die interdisziplinäre Herangehensweise angesprochen.

Peter Klimczak, Dr. phil. et Dr. rer. nat. habil., ist Privatdozent an der Brandenburgischen Technischen Universität.

Peter Klimczak • Denis Newiak
Christer Petersen
Hrsg.

Corona und die anderen Wissenschaften

Interdisziplinäre Lehren aus der Pandemie

Hrsg.

Peter Klimczak
Institute of Journalism and Social
Communication
University of Wrocław
Wrocław, Poland

Denis Newiak
Angewandte Medienwissenschaften
Brandenburgische Technische Universität
Cottbus, Deutschland

Christer Petersen
Angewandte Medienwissenschaften
Brandenburgische Technische Universität
Cottbus, Deutschland



ISSN 2662-5970

ISSN 2662-5989 (electronic)

ars digitalis

ISBN 978-3-658-36902-6

ISBN 978-3-658-36903-3 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-36903-3>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Vieweg

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung: Petra Steinmüller

Springer Vieweg ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

„Andere“ Wissenschaften: Interdisziplinäre Lehren aus der Pandemie. Ein Vorwort

Das neuartige Coronavirus SARS-CoV-2 hat der Wissenschaft, dem Wissenschaftsbetrieb und einigen Wissenschaftler*innen im vergangenen Jahr neue ungeahnte Aufmerksamkeit verschafft. Insbesondere Forschende aus der Medizin (Virologie, Epidemiologie, Immunologie etc.) haben als Expert*innen die öffentliche Wahrnehmung der Wissenschaften stark geprägt. Dabei wurde deutlich, wie sehr die Bewältigung der Pandemie und ihrer Folgen von wissenschaftlicher Erkenntnis abhängt – sei es in Form möglichst verlässlicher Prognosen des Infektionsgeschehens, der Erforschung wirksamer Therapien oder der Entwicklung eines Impfstoffs. Durch diese Erkenntnisse besteht die begründete Hoffnung, die auf Dauer gestellte Krise in absehbarer Zeit beenden zu können.

Und doch ist die Bekämpfung der Corona-Pandemie und die Bewältigung der vielfältigen gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Kollateralschäden trotz aller Hoffnung bei Weitem keine reine Erfolgsgeschichte, insbesondere aus dem Blickwinkel der vielen „anderen“ Wissenschaften, die weniger im Rampenlicht standen. So dürften Informatiker*innen fragen, warum die Corona-Warn-App nicht so erfolgreich war, wie zunächst erhofft wurde; Medienexpert*innen würden hinterfragen, ob der Modus ständig aneinandergereihter Pressekonferenzen eine effiziente Form der Krisenkommunikation darstellt; Kommunikationswissenschaftler*innen mögen bestimmte Rituale der Katastrophen-Berichterstattung in Presse und Rundfunk kritisch sehen; Bildungswissenschaftler*innen wiederum dürften sich fragen, weshalb es trotz der sich wiederholenden Schulschließungen noch immer keine umfassenden digitalen Bildungskonzepte gibt; Psycholog*innen werden die Bedingungen für Akzeptanz (und Ablehnung) der pandemischen Gegenmaßnahmen eruiert haben; Soziolog*innen dürften zu den Auswirkungen von sozialer Isolation und zunehmend virtueller Kommunikation geforscht haben; Mathematiker*innen haben sich vielleicht über bestimmte, geradezu sakrosankte Normzahlen gewundert sowie adäquatere Vorhersagemodelle entwickelt; Museolog*innen dürften neuartige Konzepte entwickelt haben, wie Ausstellungen nachhaltig mithilfe digitaler Innovationen vermittelt werden können; und KI-Forscher*innen hatten sicherlich Ideen, wie man in einer Vielzahl von Bereichen Mehrwerte durch den Einsatz intelligenter Algorithmen schaffen kann...

Dies waren die Themen und Fragen, die sich uns Anfang 2021 gestellt haben und die wir gemeinsam mit unseren Kolleg*innen aus den zahlreichen Fächern, die die Wissenschaftslandschaft zu bieten hat, beantwortet wissen wollten. Dazu luden wir Expert*innen aus allen erdenklichen Disziplinen ein, sich in Form eines Beitrages zu ihrer aktuellen Forschungsarbeit an einem Herausgeberband zu beteiligen. Einige unserer Fragen konnten die Autor*innen, die sich auf den Call gemeldet haben, tatsächlich beantworten. Andere Themen kamen – erfreulicherweise – neu hinzu. Wir wollten, wenn auch der Fokus auf Interdisziplinarität und Digitalität lag, keine thematischen oder fachlichen Vorgaben machen. Leitend war einzig die Qualität und Innovativität der Beiträge, die wir einem rigorosen *double blind peer review* unterzogen.

Ein solches System der kollegialen Begutachtung und der damit notwendigen Revisionen zwecks Qualitätssicherung und Transparenz geht nicht zuletzt mit dem Problem einher, dass es eines gewissen Zeitaufwandes bedarf, weshalb wir dem Verlag das Manuskript erst kurz vor Weihnachten 2021 übermitteln konnten. Zugleich haben sich die Hoffnungen auf ein baldiges Ende der Pandemie – auf ein tatsächliches, nicht nur juristisches Ende der „epidemischen Lage von nationaler Tragweite“ (IfSG § 5) –, die wir alle während des Frühsommers aufgrund der massenhaften Verimpfung von Vakzinen hatten, leider nicht bewahrheitet, im Gegenteil: Stand jetzt befinden wir uns aufgrund zu niedriger Impfquoten und der neuen Virusvariante Omikron näher an einem neuerlichen „harten Lockdown“ als zuvor. All das sowie der Umstand, der Weigerung von Millionen Menschen sich impfen zu lassen, der Radikalisierung von Impfgegner*innen, die Kaperung von rechtsstaatlich legitimen Protesten gegen Schutzmaßnahmen durch zum Teil radikale Rechtspopulist*innen, Mordphantasien gegenüber Politiker*innen, Wissenschaftler*innen und Andersdenkende in sozialen Netzwerken und Messenger-Diensten sollten vielleicht zur Einsicht führen, dass sich diese Pandemie nicht allein medizinisch und juristisch bewältigen lässt: Es bedarf des Gehörs aller Wissenschaften, denn jede kann ihren Beitrag leisten, dass wir diese Pandemie besser bewältigen können.

Mit diesem Buch wollen wir – die Herausgeber und unsere Autor*innen – einen kleinen Beitrag hierzu leisten. Damit die Erkenntnisse unserer Beitragenden nicht nur im wissenschaftlichen Diskurs Gehör, sondern möglichst auch in politischen Diskussionen Eingang finden, sind die Texte so verfasst, dass sie auch von Fachfremden leicht nachvollzogen werden können. Am Ende eines jeden Beitrages findet sich ein Positionskapitel mit konkreten Vorschlägen der Autor*innen, wie sich die Herausforderungen und Schäden der Pandemie vor dem Hintergrund der Forschungsarbeit in dieser Disziplin leichter bewältigen lassen. Natürlich können in so einem Buch nicht alle zu Wort kommen: Dieser Band kann nur ein erster Aufschlag für eine weitere fundierte Auseinandersetzung mit den vielfältigen Konsequenzen der Pandemie aus einer interdisziplinären Perspektive sein. Wir möchten den Anfang machen, Forschende aller Disziplinen zu motivieren, mit ihren jeweiligen Methoden kreative Wege aus der Krise aufzuzeigen, und hoffen daher auf einen

intensiveren Austausch nicht nur zwischen den Fächern, sondern vor allem zwischen Forschung, Politik und Gesellschaft, denn nur gemeinsam lassen sich die Herausforderung einer Prüfung dieses Ausmaßes bewältigen.

Wroclaw, Poland
Potsdam, Deutschland
Cottbus, Deutschland
Januar 2022

Peter Klimczak
Denis Newiak
Christer Petersen

Inhaltsverzeichnis

1 Medienanthropologie: Videochat-Kultur – Corona, Zoom und Paul Virilios „Terminal-Bürger“	1
Christoph Borbach	
1.1 Raumwechsel	2
1.2 Zoomen	3
1.3 (Un-)Sichtbarkeiten in, von, mit Zoom	5
1.4 Routinen/Gemeinschaften	9
1.5 „Terminal-Bürger“	11
1.6 Resümee/Position	12
Literatur	14
2 Geschichtswissenschaft: Was lernen Staat und Politik über Pandemie(-bekämpfung) aus der Geschichte?	15
Oliver Benjamin Hemmerle	
2.1 Geschichtswissenschaftlicher Forschungsstand	16
2.2 Regierungshandeln und der Helmut-Schmidt-Sturmflut-Moment	17
2.3 Staatliche Kommunikation	18
2.4 Medien	19
2.5 Freiheitsrechte und deren Einschränkung	19
2.6 Obrigkeitsstaat	20
2.7 Gesslerhüte	21
2.8 Umgang mit Dissens	21
2.9 Antisemitismus und Fremdenhass	22
2.10 Systemkonkurrenz	23
2.11 Demokratischer Verfassungsstaat und Pandemie	23
2.12 Konklusion	24
Literatur	25

3	Kindheitspädagogik: Neue forschungsethische Anforderungen bei der Durchführung von Forschung in Kitas in Krisenzeiten	29
	Katrin Lattner und Beatrice Rupprecht	
3.1	Einleitung	30
3.2	Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Arbeits- und Forschungspraxis der Kindheitspädagogik	31
3.3	Forschungsethische Standards jenseits der Covid-19-Pandemie.	32
3.4	Empirische Grundlagen zu forschungsethischen Standards und zur Forschungspraxis in Forschungsprojekten in Kitas	33
3.4.1	Methode	34
3.4.2	Stichprobe	35
3.4.3	Zentrale Ergebnisse	35
3.5	Handlungsprämissen für ForscherInnen und Weiterentwicklungspotenziale der ethischen Standards	37
3.5.1	Bedarfe zur Weiterentwicklung ethischer Standards (unter Pandemiebedingungen)	38
3.5.2	Anforderungen an die WissenschaftlerInnen in Hinblick auf ihre Forschungspraxis in Zeiten der Pandemie	39
3.6	Positionskapitel	39
	Literatur	40
4	Angewandte Linguistik: Kommunikative (Fehl-)Leistungen – (In-)Transparenz in Wissenschaft und Politik	45
	Sina Lautenschläger und Lisa Rhein	
4.1	Einleitung	46
4.2	Textkorpus und Methoden	47
4.3	Ziele und Qualitätskriterien von Wissenschaftskommunikation	48
4.4	Vertrauen, Glaubwürdigkeit und Nichtwissen in (Krisen-)Kommunikation	49
4.5	Ergebnisse	52
4.5.1	(Fach-)Kompetenz	52
4.5.2	Forschung als Prozess	53
4.5.3	Epistemische Qualität des vermittelten (Nicht-)Wissens.	54
4.6	Fazit und Ausblick	56
	Literatur	57
5	Sozialpolitik: Corona, Suizid und digitale Beratungsangebote in Japan	61
	Karin -Ulrike Nennstiel	
5.1	Einleitung	62
5.2	Entwicklung der Suizidrate unter Covid-19	62
5.3	Coronabedingte Stressfaktoren und strukturelle Hintergründe	65
5.4	Digitale Beratungsangebote und ihre Entwicklung zur Pandemiezeit.	67
5.5	Fazit	70
	Literatur	71

6	Kommunikationspsychologie: Nudging the Crisis – Fachspezifische Ansätze im Umgang mit der Covid-19-Pandemie	75
	Till Neuhaus und Jens Großjohann	
6.1	Einleitung	76
6.2	Nudging – Eine kurze Einführung	77
6.2.1	Grundannahmen und Funktionsweise	77
6.2.2	Kritische Perspektiven auf Nudging	80
6.3	Zwei Beispiele Nudge-informierter Kommunikation	84
6.3.1	Die Macht des Ankers	84
6.3.2	Die doppelte Funktion von #wirbleibenzuhause	85
6.4	Zentrale Erkenntnisse und zukünftige Handlungsfelder	87
	Literatur	89
7	Medienwissenschaft: Pandemiefilme und -fernsehserien als Ideenreservoir zur Krisenbewältigung	93
	Denis Newiak	
7.1	Krisenprofiteure, Verschwörungstheorien, Aufklärung: Umgang mit der Angst vor der Ungewissheit	96
7.2	Missglückte Experimente, Designer-Viren und Biologische Kriegsführung	101
7.3	Fazit: Die konkreten Lehren der Pandemie-Fiktionen	105
	Literatur	107
8	Erziehungswissenschaft: Wie amerikanische LehrerInnen in sozialen Medien nach Lösungen für ihre Herausforderungen suchen	109
	Martin Rehm, Alan J. Daly, Sara Moukarzel und Miguel del Frenso	
8.1	Herausfordernde Zeiten (auch für LehrerInnen)	110
8.2	Informelle Netzwerke als Möglichkeit sich den Herausforderungen zu stellen	110
8.3	Sozialkapital zur Beschreibung von informellen Netzwerken	111
8.3.1	Soziale Medien als Quelle für Sozialkapital	112
8.4	Methode	112
8.4.1	Daten	112
8.4.2	Soziale-Netzwerk-Analysen	113
8.4.3	Bibliometrische Analyse	114
8.5	Resultate	115
8.5.1	Sozial Netzwerkanalyse	115
8.5.2	Bibliometrische Analyse	116
8.6	Diskussion	118
8.6.1	Implikationen (für die Praxis)	119
	Literatur	120

9 Theaterwissenschaft: Wissenschaft ohne Theater? Ein begrifflicher Klärungsversuch	125
Sebastian R. Richter	
9.1 Einleitung	125
9.2 Zu Aktualität der Begriffe Theater, Performance, Aufführung und Auftritt . . .	126
9.3 Theater als Stream	128
9.4 Theater als performativer Text	130
9.5 Theater als sozialer und digitaler Raum.	131
9.6 Die Bühne des Internets	132
9.7 Theaterwissenschaft ohne Theater – ein möglicher Ausblick	134
Literatur	135
10 Ökotrophologie: Die Corona-Pandemie und der Risikofaktor Ernährung	137
Petra Römmele und Stefanie Schoppen	
10.1 Einleitung	138
10.2 Ernährungsabhängige chronische Erkrankungen und COVID-19	139
10.3 COVID-19, das Immunsystem und Mikronährstoffe.	142
10.3.1 Vitamin D und COVID-19	142
10.3.2 Vitamin C und COVID-19	145
10.3.3 Zink und Covid-19.	147
10.3.4 Die Sicherstellung einer ausreichenden Nährstoffversorgung ist wichtig für die Immunabwehr.	147
10.4 Führen die Pandemie und die Folgen zu einer Verschärfung der Situation?	148
10.5 Schlussfolgerungen für die Gesundheitspolitik	148
Literatur	149
11 Museologie: Digitale Kunstvermittlung als Chance der kontaktlosen Begegnung mit Kunst	157
Theresa Stärk und Christine Stender	
11.1 Digitale Kunstvermittlung als Untersuchungsobjekt	158
11.2 Umsetzungspotenziale digitaler Kunstvermittlung im Museum	160
11.3 Neupositionierung der Kunstvermittlung durch neue digitale Dimensionen	162
11.3.1 Theoretische Aufarbeitung der digitalen Kunstvermittlung.	162
11.3.2 Die Kunstvermittlung inmitten des musealen Aufgabenbereichs	163
11.4 Das digitale Publikum	165
11.5 Zukünftige Handlungsfelder und Herausforderungen der digitalen Kunstvermittlung	166
Literatur	169

12	Computerlinguistik: Eine Fallstudie zu Corona anhand der Analyse lokaler und bundesweiter Diskurse in ausgewählten Medien.	173
	Heike Walterscheid, Veton Matoshi, Katarzyna Wiśniewiecka-Brückner, Klaus Rothenhäusler und Frank Eckardt	
12.1	Einleitung.	174
12.2	Datenvorbereitung: Nomina, Toponyme, Topic-Anzahl	174
12.3	Materialexploration: LDA versus BERT	176
12.3.1	LDA	176
12.3.2	BERT	181
12.4	Fazit: Zur Relevanz von Corona-Diskursen.	184
	Literatur	185
13	Schulpädagogik: Erziehung, Bildung und Schulleben während und nach der COVID-19-Pandemie	187
	Horst Zeinz, Andrea Gerhardt und Masashi Urabe	
13.1	Einleitung.	188
13.2	Theoretischer Hintergrund.	188
13.2.1	Erziehung und Bildung	188
13.2.2	Bildungsziele und Schulleben	189
13.2.3	<i>Basic Needs</i> und Teilhabe	192
13.3	Best-Practice-Beispiele	193
13.3.1	Aufbau eines „starken Ich“	193
13.3.2	Aufbau eines „starken Ich“ und eines „friedlichen Wir“.	194
13.3.3	Aufbau eines „friedlichen Wir“	195
13.4	Zusammenfassung und Ausblick.	196
	Literatur	197
14	Angewandte Ethik: Über Triage in Zeiten von Corona.	201
	Thomas Zoglauer	
14.1	Rette so viele Menschenleben wie möglich!	203
14.2	Ex-ante- und ex-post-Triage: Töten und Sterbenlassen.	204
14.3	Priorisierung nach Alter und Lebenserwartung?	206
14.4	Ist Triage gerecht?	208
14.5	Darf man Leben gegen Leben abwägen?	210
	Literatur	214

Über die Autorinnen, Autoren und Herausgeber

Christoph Borbach, M.A., verfasste den Beitrag „Medienanthropologie: Videochat-Kultur-Corona, Zoom und Paul Virilios ‚Terminal-Bürger‘“. Er ist Wissenschaftlicher Koordinator des SFB 1187 „Medien der Kooperation“ an der Universität Siegen und forscht zur Epistemologie des Digitalen, zur Mediengeschichte der Akustik sowie zur Medientheorie der Navigation.

Alan J. Daly, Prof., verfasste zusammen mit Martin Rehm, Sara Moukarzel und Miguel del Fresno den Beitrag „Erziehungswissenschaft: Wie amerikanische LehrerInnen in sozialen Medien nach Lösungen für ihre Herausforderungen suchen“. Er ist Professor an der Fakultät für Erziehungswissenschaften an der University of California, San Diego und spezialisiert sich auf die Analyse sozialer Netzwerke und Veränderungsprozesse im Bildungswesen.

Frank Eckardt, Dr., verfasste gemeinsam mit Veton Matoshi, Katarzyna Wisniewiecka-Brückner, Klaus Rothenhäusler und Heike Walterscheid, Heike den Beitrag „Computeringuistik: Eine Fallstudie zu Corona anhand der Analyse lokaler und bundesweiter Diskurse in ausgewählten Medien,.. Er publiziert und berät Unternehmen zu den Themen Maschinelles Lernen, verteilte Systemarchitekturen und innovativer IT-Einsatz zur Auswertung und Klassifizierung großer, unstrukturierter Datenmengen.

Miguel del Fresno, Prof., verfasste zusammen mit Martin Rehm, Alan J. Daly und Sara Moukarzel den Beitrag „Erziehungswissenschaft: Wie amerikanische LehrerInnen in sozialen Medien nach Lösungen für ihre Herausforderungen suchen“. Er ist, unter anderem, Professor im Master-Studiengang Communication an der UN (Pamplona), UPV (Bilbao), und UCM (Madrid). Er arbeitet in den Bereichen Netnography, soziale Netzwerkanalyse und Soziologie.

Andrea Gerhardt, Rektorin, verfasste zusammen mit Horst Zeinz und Masashi Urabe den Beitrag „Schulpädagogik: Erziehung, Bildung und Schulleben während und nach der COVID-19-Pandemie“. Sie ist Rektorin einer vierzügigen Grundschule in Bayern.

Jens Großjohann, verfasste zusammen mit Till Neuhaus den Beitrag „Kommunikationspsychologie: Nudging the Crisis – Fachspezifische Ansätze im Umgang mit der Covid-19-Pandemie“. Er ist Prokurist der AGRAVIS Technik Saltenbrock GmbH und betreut als Head of Aftersales die Vertriebsaktivitäten nach dem Verkauf.

Oliver Benjamin Hemmerle, Dr., M.A., verfasste den Beitrag „Geschichtswissenschaft: Was lernen Staat und Politik über Pandemie(bekämpfung) aus der Geschichte?“. Er lehrt als Historiker an der Université Grenoble Alpes. Er arbeitet in den Bereichen Kultur-/Mediengeschichte, Geschichte von Staat/Verfassung/Sicherheitsorganen und Universitäts-/Wissenschaftsgeschichte.

Peter Klimczak, PD Dr. Dr., ist zusammen mit Denis Newiak und Christer Petersen Herausgeber des Bandes. Er ist Senior Research Fellow der Alexander von Humboldt Foundation an der University of Wrocław und Privatdozent an der Brandenburgischen Technischen Universität. Er forscht zu digitalen/sozialen Medien, kognitiven Systemen sowie dem Einsatz künstlicher Sprachen in den Medien- und Kulturwissenschaften.

Katrin Lattner, Dr., verfasste zusammen mit Beatrice Rupprecht den Beitrag „Kindheitspädagogik: Neue forschungsethische Anforderungen bei der Durchführung von Forschung in Kitas in Krisenzeiten“. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig. Sie arbeitet im Bereich Pädagogik der frühen Kindheit mit besonderem Fokus auf Forschungsethik, psychische Gesundheit pädagogischer Fach- und Leitungskräfte sowie Auswirkungen der Covid-19-Pandemie in Kindertagesstätten.

Klaus Rothenhäusler, M.A., verfasste gemeinsam mit Veton Matoshi, Katarzyna Wiśniewiecka-Brückner, Heike Walterscheid und Frank Eckardt den Beitrag „Computerlinguistik: Eine Fallstudie zu Corona anhand der Analyse lokaler und bundesweiter Diskurse in ausgewählten Medien“. Er ist derzeit Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der ZHAW Winterthur und der Universität Zürich, wo er seit Jahren in diversen computer-, korpus- und diskurslinguistischen Projekten mitarbeitet.

Sina Lautenschläger, Dr., verfasste gemeinsam mit Lisa Rhein den Beitrag „Angewandte Linguistik: Kommunikative (Fehl-)Leistungen – (In-)Transparenz in Wissenschaft und Politik“. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Germanistischen Linguistik an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und arbeitet im Bereich Text-/Diskurslinguistik mit besonderem Fokus auf Pragmasemantik, Genderlinguistik, Schweigen in digitaler Kommunikation.

Veton Matoshi, M.A., verfasste gemeinsam mit Heike Walterscheid, Katarzyna Wiśniewiecka-Brückner, Klaus Rothenhäusler und Frank Eckardt den Beitrag „Computerlinguistik: Eine Fallstudie zu Corona anhand der Analyse lokaler und bundesweiter Dis-

kurse in ausgewählten Medien“. Er ist Researcher an der Know-Center GmbH in Graz und arbeitet und forscht in den Bereichen Linguistik und Natural Language Processing.

Sara Moukarzel, Dr., verfasste zusammen mit Martin Rehm, Alan J. Daly und Miguel del Frenso den Beitrag „Erziehungswissenschaft: Wie amerikanische LehrerInnen in sozialen Medien nach Lösungen für ihre Herausforderungen suchen“. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der University of California, San Diego, wo sie sich mit der Erforschung sozialer Netzwerke im Kontext der Gesundheit von Müttern und Säuglingen, sowie von Impfkampagnen beschäftigt.

K. -Ulrike Nennstiel, Prof. Dr., verfasste den Beitrag „Sozialpolitik: Corona, Suizid und digitale Beratungsangebote in Japan“. Sie ist Professorin für Soziologie/Sozialarbeitswissenschaft an der Hokusei-Gakuen-Universität in Sapporo (Japan) und arbeitet in den Bereichen Jugend, Gender, Waldtherapie, Kapitalismus und Digitalisierung aus sozial(arbeits)wissenschaftlicher Perspektive.

Till Neuhaus, M.A., M.A., M.Ed., verfasste zusammen mit Jens Großjohann den Beitrag „Kommunikationspsychologie: Nudging the Crisis – Fachspezifische Ansätze im Umgang mit der Covid-19-Pandemie“. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bielefeld und arbeitet in den Bereichen der Entscheidungspsychologie, historischen Bildungsforschung sowie der Entscheidungsfindung in sonderpädagogischen Settings.

Denis Newiak, Dr., ist zusammen mit Peter Klimczak und Christer Petersen Herausgeber des Bandes und verfasste den Beitrag „Medienwissenschaft: Pandemiefilme und -fernsehserien als Ideenreservoir zur Krisenbewältigung“. Er ist Doktorand an der Brandenburgischen Technischen Universität und hat kürzlich zu einem film- und fernsehwissenschaftlichen Thema promoviert. Aktuelle Forschungsinteressen: Gemeinschaftsbildung durch Serialität im Fernsehen, Zukunfts- und Verhaltenswissen in Science-Fiction-Filmen und -Serien.

Christer Petersen, Prof. Dr., ist zusammen mit Peter Klimczak und Denis Newiak Herausgeber des Bandes. Er ist Inhaber des Lehrstuhls Angewandte Medienwissenschaften an der Brandenburgischen Technischen Universität und arbeitet in den Bereichen Medien- und Kultursemiotik, Materialität und Technizität der Medien.

Martin Rehm, Dr., verfasste zusammen mit Alan J. Daly, Sara Moukarzel und Miguel del Frenso den Beitrag „Erziehungswissenschaft: Wie amerikanische LehrerInnen in sozialen Medien nach Lösungen für ihre Herausforderungen suchen“. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und arbeitet in den Bereichen Sozialkapital, informelle (Lern)Netzwerke und informelles Lernen in sozialen Medien.

Sebastian R. Richter, M.A., verfasste den Beitrag „Theaterwissenschaft: Wissenschaft ohne Theater? Ein begrifflicher Klärungsversuch“. Er ist freier Regisseur und Kulturphilosoph, arbeitet in den Bereichen Medienphilosophie und untersucht Transmedialität und Brüche audiovisueller Narrationen.

Lisa Rhein, Dr., verfasste gemeinsam mit Sina Lautenschläger den Beitrag „Angewandte Linguistik: Kommunikative (Fehl-)Leistungen – (In-)Transparenz in Wissenschaft und Politik“. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft der Technischen Universität Darmstadt und arbeitet in den Bereichen Wissenschaftskommunikation, insbesondere zu Nichtwissen, Selbstdarstellung und wissenschaftlichen Anomalien resp. epistemischen Krisen.

Petra Römmele, Prof. Dr., verfasste zusammen mit Stefanie Schoppen den Beitrag „Ökotrophologie: Die Corona-Pandemie und der Risikofaktor Ernährung“. Sie ist Professorin für Ernährung in der Prävention an der Hochschule Fresenius in Idstein und arbeitet in den Bereichen Ernährung in der Prävention und Klinische Ernährung.

Beatrice Rupprecht, Dr., verfasste zusammen mit Katrin Lattner den Beitrag „Kindheitspädagogik: Neue forschungsethische Anforderungen bei der Durchführung von Forschung in Kitas in Krisenzeiten“. Sie ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik und Didaktik im Elementar- und Primarbereich der Universität Leipzig und arbeitet in den Bereichen Übergang Kita – Grundschule, individuelle Bildungsprozessbegleitung und Forschungsethik.

Stefanie Schoppen, Prof. Dr., verfasste zusammen mit Petra Römmele den Beitrag „Ökotrophologie: Die Corona-Pandemie und der Risikofaktor Ernährung“. Sie ist Professorin für Ernährung und Gesundheit an der Hochschule Fresenius in Hamburg und arbeitet in den Bereichen Ernährung in der Prävention, Mikronährstoffe und Fettstoffwechsel und chronische Erkrankungen.

Theresa Stärk, M.A., verfasste gemeinsam mit Christine Stender den Beitrag „Museologie: Digitale Kunstvermittlung als Chance der kontaktlosen Begegnung mit Kunst“. Sie ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kunstgeschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und arbeitet in den Bereichen ästhetische Erfahrung am digitalen Objekt, digitale Kunstvermittlung und museale Publikumsforschung.

Christine Stender, M.A., M.A., verfasste gemeinsam mit Theresa Stärk den Beitrag „Museologie: Digitale Kunstvermittlung als Chance der kontaktlosen Begegnung mit Kunst“. Sie ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kunstgeschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und arbeitet in den Bereichen digitale Kunst- und Kulturvermittlung sowie kulturelle Teilhabe und Kulturnutzungsverhaltensforschung.

Masashi Urabe, Prof. Dr., verfasste zusammen mit Horst Zeinz und Andrea Gerhardt den Beitrag „Schulpädagogik: Erziehung, Bildung und Schulleben während und nach der COVID-19-Pandemie“. Er ist Professor an der Fakultät für Internationale Studien der Hiroshima City University in Japan und arbeitet in den Bereichen Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft.

Heike Walterscheid, Prof. Dr., verfasste gemeinsam mit Veton Matoshi, Katarzyna Wiśniewiecka-Brückner, Klaus Rothenhäusler und Frank Eckardt den Beitrag „Computerlinguistik: Eine Fallstudie zu Corona anhand der Analyse lokaler und bundesweiter Diskurse in ausgewählten Medien“. Sie ist Professorin für Ökonomie an der DHBW Lörrach und forscht in den Bereichen Partizipation, Diskurskultur und Wirkung auf die Evolution sozialer Systeme.

Katarzyna Wiśniewiecka-Brückner, verfasste gemeinsam mit Heike Walterscheid, Veton Matoshi, Klaus Rothenhäusler und Frank Eckardt den Beitrag „Computerlinguistik: Eine Fallstudie zu Corona anhand der Analyse lokaler und bundesweiter Diskurse in ausgewählten Medien“. Sie ist Linguistin und zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören: Kulturwissenschaftliche Linguistik, Korpuslinguistik, Quantitative und Qualitative Diskursanalyse sowie Sprachpolitik.

Horst Zeinz, Prof. Dr., verfasste zusammen mit Andrea Gerhardt und Masashi Urabe den Beitrag „Schulpädagogik: Erziehung, Bildung und Schulleben während und nach der COVID-19-Pandemie“. Er ist Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundschulpädagogik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und arbeitet in den Bereichen empirische (Grund-)Schulforschung, Optimierung von Lehr-/Lernprozessen sowie Professionalisierung von Lehrkräften.

Thomas Zoglauer, Prof. Dr., verfasste den Beitrag „Angewandte Ethik: Über Triage in Zeiten von Corona“. Er ist Professor am Institut für Philosophie und Sozialwissenschaften der Brandenburgischen Technischen Universität und arbeitet in den Bereichen Ethik, Technikphilosophie und Wissenschaftstheorie.

Über die Reviewerinnen und Reviewer

Beatrice Bacu, M.A., ist Oberstudienrätin am Lycée Français de Berlin und arbeitet in den Bereichen Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Peter beim Graben, Dr., ist Principal Investigator am Bernstein Center for Computational Neuroscience (BCCN), Berlin und arbeitet in den Bereichen Signalanalyse, Kognitive Systeme und Computational Neurolinguistics.

Daniel Bühler, Dr., ist Senior UX Consultant bei der BLUPRNT GmbH (Frankfurt a. M.) und arbeitet in den Bereichen Mensch-Computer-Interaktion, multimodale Kommunikation und datengetriebene Gestaltung.

Samuel Breidenbach, Dr., ist akademischer Mitarbeiter am Fachgebiet Angewandte Medienwissenschaften der Brandenburgischen Technischen Universität und arbeitet in den Bereichen Social-Media-Analyse und Medienkulturwissenschaft.

Laura Cordt, M.F.A., ist Doktorandin und Lehrbeauftragte an der Muthesius Kunsthochschule Kiel. Sie arbeitet in den Bereichen Time Based Media sowie Medienwissenschaften und forscht zu situativer Ästhetik im politischen Essayfilm.

Siobhán Donovan, Prof. Dr., lehrt in der Germanistischen Abteilung an der School of Languages, Cultures and Literatures am University College Dublin. Ihre Forschungsgebiete sind Ideengeschichte, Adaptationstheorie mit Fokus auf Opern, und schweizerdeutsche Literatur.

Andreas Fohrer, M.A., ist Studienrat i. K. an der Realschule St. Maria in Niederviehbach und arbeitet in den Bereichen Deutsch und Geschichte.

Lina Franken, Prof. Dr., ist Vertretungsprofessorin am Institut für Soziologie der LMU München und arbeitet in den Bereichen digitale Methodenentwicklung und Forschungsdaten sowie zu Technisierung und Digitalisierung in Alltag und Wissenschaft.

Petia Genkova, Prof. Dr., ist Leiterin des Kompetenzzentrums Globale Kompetenz der Hochschule Osnabrück sowie Professorin an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Projektleiterin diverser Forschungsprojekte. Sie arbeitet in den Bereichen Interkulturelle Psychologie und interkulturelle Kommunikation, Kultur(-vergleichende) Psychologie und Diversity- und Gender Mainstream.

Thomas Halamuda, Dipl.-Soz., ist stellv. Leiter der Abteilung Forschung bei der ZMG – Zeitungsmarktforschung Gesellschaft und arbeitet in den Bereichen Werbewirkung, Werberezeption und Leserverhalten.

Ina Knerr, Prof. Dr. med., ist am National Centre for Inherited Metabolic Disorders bei Children's Health Ireland at Temple Street in Dublin tätig. Sie ist Clinical Professor of Paediatrics am University College Dublin. Ihre Forschungsgebiete umfassen Stoffwechselerkrankungen und pädiatrisch-klinische Forschung.

Mirjam Ludwig, Komm.-Designerin (FA), M.Ed., ist Lehrerin der Primarstufe an der Erich Kästner-Grundschule in Cottbus und arbeitet in den Bereichen Grundschuldidaktik der Fächer Deutsch, LER (Lebengestaltung, Ethik, Religion) und Kunst.

Kati Nowack, Dr., ist akademische Mitarbeiterin am Fachgebiet Angewandte Medienwissenschaften an der Brandenburgischen Technischen Universität. Sie arbeitet im Bereich der Medienpsychologie und forscht zu Themen psychologischer Zeit und individueller zeitlicher Orientierung (gefördert durch das PostDoc Network Brandenburg).

Jeanne Riou, Prof. Dr., lehrt als Professorin Germanistik und Kulturwissenschaften am University College Dublin. Ihre Forschungsgebiete sind Ideengeschichte, Kontinentalphilosophie und Kulturtheorie sowie Deutsche Literatur (mit den Schwerpunkten Goethezeit, Romantik und Moderne).

Tim Raupach, Dr., ist Fachlehrer für Informatik und Ethik an der Fachoberschule der Sächsischen Lehmbaugruppe in Leipzig. Zudem arbeitet er als Lehrbeauftragter und freier Autor. Er lehrt und publiziert in den Bereichen Bildwissenschaften, Wissenschaftstheorie und Medienethik.

Christopher Schmitz, M.A, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen des Instituts für Demokratieforschung an der Georg-August-Universität Göttingen und arbeitet in den Bereichen der Protest- und politischen Kulturforschung sowie zur Digitalen Invektivität.

Michael Schenke, Prof. Dr. Dr., ist Professor an der Hochschule Merseburg und arbeitet in den Bereichen Theoretische Informatik, Logik und Künstliche Intelligenz.

Norbert Seibert, Prof. Dr., ist Lehrstuhlinhaber für Schulpädagogik an der Universität Passau und arbeitet in den Bereichen Eignungsdiagnostik, Professionalisierung und Lehrerbildung.

Miriam Friz Trzeciak, Dr., ist wissenschaftliche Mitarbeiter_in (Postdoc) am Lehrstuhl Interkulturalität an der Brandenburgischen Technischen Universität und arbeitet in den Bereichen Geschlechterforschung, de-/postkoloniale Studien und postsozialistische Studien.

Thomas Wegener, Dr., ist Historiker und arbeitet in den Bereichen Zeitgeschichte, Medienwissenschaften und politische Bildung.

Thomas Zoglauer, Prof. Dr., ist Professor am Institut für Philosophie und Sozialwissenschaften der Brandenburgischen Technischen Universität und arbeitet in den Bereichen Ethik, Technikphilosophie und Wissenschaftstheorie.



Medienanthropologie: Videochat-Kultur – Corona, Zoom und Paul Virilios „Terminal-Bürger“

1

Christoph Borbach

Zusammenfassung

Die im Zuge der Coronapandemie erfolgten Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen führten zu einer Konjunktur von Videochat-Plattformen. Dieser Beitrag nimmt die aktuelle Relevanz von Videochats zur Organisation des privaten und beruflichen Alltags in Online-Meetings zum Ausgangspunkt und widmet sich der Videochat-Plattform Zoom aus medienwissenschaftlicher Perspektive. Diskutiert werden sowohl die Zurichtungen und Reglementierungen des Privaten, die spezifisch sind für die durch Webchats installierten (Un-)Sichtbarkeitsregime, als auch die Videochat-spezifischen Routinen und medienpraktischen Spezifika, die unmittelbare Auswirkungen auf Formen der Gemeinschaftsbildung haben. Zudem aktualisiert die aktuelle Situation eine Medien- und Kulturfiktion des u. a. Philosophen und Vordenkers der Internetgesellschaft Paul Virilio, die nach einer zeitgemäßen Neubewertung verlangt. Die Prämisse des vorliegenden Beitrags ist dabei, dass unsere aktuelle Kultur als eine Medienkultur des Videochattens bezeichnet werden kann.

Schlüsselwörter

Zoom · Videochat · Videokonferenz · Webchat · Home-Office · Kulturtechnik ·
Digitale Kultur · Telepräsenz · Social Distancing

C. Borbach (✉)
Universität Siegen, Siegen, Deutschland
E-Mail: christoph.borbach@uni-siegen.de

© Der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden
GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022
P. Klimczak et al. (Hrsg.), *Corona und die anderen Wissenschaften*, ars digitalis,
https://doi.org/10.1007/978-3-658-36903-3_1

1

1.1 Raumwechsel

„Die Kollegin ist noch bei einem Meeting in einem anderen Raum. Sie kommt aber gleich. Ich bin da früher gegangen, um pünktlich hier zu sein.“ Noch vor zwei oder drei Jahren wäre eine derartige Aussage unmissverständlich gewesen. Es war in den meisten Fällen eindeutig, worauf sich die Worte ‚Raum‘, ‚da‘, ‚hier‘ und die Andeutung von Präsenz (‚sie kommt gleich‘) beziehen. Ebenso schien der situative Charakter eines Meetings klar festgelegt. Das Meeting folgte impliziten und expliziten Normen und war durch die örtliche, körperliche Anwesenheit menschlicher Akteure bestimmt. Noch im Jahr 2018 war meist klar, dass es sich um ein Treffen in einem Büro (oder einem ähnlichem Besprechungsraum) handeln muss. Die genannte Kollegin befand sich vor dem anvisierten Meeting in einer anderen Besprechung, mithin in einem anderen materiellen Raum und musste physische Distanzen überwinden, um pünktlich zu erscheinen. Damit ging für das an einem Meeting teilnehmende Subjekt ein körperlicher Akt der Mobilität im architektonischen Raum – beispielsweise einem Universitäts- oder Bürogebäude – einher.

Im Jahr 2021 folgte die Teilnahme an einem Meeting oder einer Teambesprechung zumeist einem anderen situativen Charakter. Begriffe wie ‚Raum‘, ‚dort‘, ‚hier‘, ‚Teilnahme‘ usw. wurden in der Alltagssprache auch für Besprechungen verwendet, die nicht mehr in einem architektonischen Raum als gemeinsame präsentische Zusammenkunft mehrerer Personen, sondern im virtuellen Raum auf Distanz stattfanden, wie es mit Videochat-Plattformen wie „Zoom“ oder „Cisco Webex“ praktiziert wurde – und wird. So entstammt auch das Eingangszitat dem Skript eines Meetings, welches nicht im präsentischen Realraum stattfand, sondern via Zoom realisiert wurde.¹ Meist ist dabei der physische Weg zum Büro durch den öffentlichen Raum dem Weg durch den privaten Raum der ‚eigenen vier Wände‘ hin zum Laptop und dem Chatraum gewichen.² Über die Zugänglichkeit einer Besprechung entscheidet nunmehr nicht länger die Barrierefreiheit eines architektonischen Gebäudes oder das Wissen um die sichere Navigation durch den Stadtraum, sondern der Zugang zu einem digital vernetzten PC, Laptop, Tablet oder Smartphone. Und in letzter – beziehungsweise vielleicht gar erster – Instanz entscheidet über die potenzielle Teilnahme an einer Besprechung nun eine Videochat-spezifische Form des Wissens: die Kenntnis von Zugangsdaten, von Meeting-ID und -Passwort oder -Browserlink. Die Navigation durch den geoterritorialen Stadtraum ist der Navigation durch den Digital Space gewichen.

¹Teil eines eigenen Skripts eines Zoom-Meetings einer hier namentlich nicht genannten deutschsprachigen Arbeitsgruppe vom 15.04.2021. Das Skript ist anonymisiert, d. h. beispielsweise Personennamen wurden in „Kollege“ oder „Kollegin“ geändert.

²Eine ebenso metaphorische Verwendung vormals genuin georäumlicher Termini für das partizipative Beisammensein menschlicher Kommunikanten erhielt ich als Einladung via E-Mail zu einer Teamsitzung, in welcher ein „Zoom-Raum“ als „Treffpunkt“ bezeichnet wurde.